

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

11.9.1831 (Nr. 252)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 252. Sonntag, den 11. September 1831.

Baden.

Karlsruhe, den 7. Sept. In der 51. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer wurde die Diskussion über die Gemeindeordnung fortgesetzt, und der §. 146 derselben angenommen. Ueber den VII. Titel des Entwurfs der Regierung, den Vorbehalt der Standes- und grundherrlichen Rechte betr., entspann sich eine längere Diskussion; auf den Antrag des Geh. Raths von Rüdert wurde beschlossen, diesen Gegenstand mit dem Auftrage an die Kommission zurückzuweisen, die einzelnen Bestimmungen über die Rechte der Standes- und Grundherrn in das Gesetz bei den betreffenden Stellen aufzunehmen. Die §§. 147 — 150 wurden ebenfalls angenommen. Das hohe Präsidium verlas zuletzt zwei Erlasse der 2. Kammer: 1. Die Mittheilung der Beschlüsse derselben, die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben der Steuerverwaltung und der allgemeinen Kassenverwaltung betr., welche an die Budgetkommission verwiesen wurde. 2. Den Gesetzentwurf über Aufhebung der peinlichen Frage und Abschaffung der körperlichen Züchtigung, welcher an die schon bestehende Kommission verwiesen wurde.

Karlsruhe, den 8. Sept. In der 52. Sitzung der ersten Kammer wurden die Protokolle der 40. und 41. Sitzung verlesen.

Karlsruhe, den 9. Sept. In der 53. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer wurde die Diskussion über den Gesetzentwurf, das Schuldenkontrahiren der Offiziere betreffend, eröffnet; der Gesetzentwurf wurde mit einigen Zusätzen und Abänderungen im 2. Art. einstimmig angenommen.

92. Sitzung der 2. Kammer vom 9. Sept. — Vizepräsident Abg. v. Rotteck präsidirte. Nach Verkündung der Eingaben wurde die Diskussion über den Kommissionsbericht des Abg. Lauer in Betreff der Nachweisung der Salinenadministration in den Jahren 1827 — 29 eröffnet. Die Kommission hatte darauf angetragen, einen Posten von 8984 fl. 42 kr., der, durch Verschulden des Salinendirektors, an einem Schweizer Kaufmann im J. 1826 verloren gegangen war, und den das Finanzministerium 1829 in Abgang dekretirt hatte, nicht zu bewilligen. Bei der stattfindenden Diskussion übernahm Finanzminister v. Ebckh die Vertheidigung des Salinendirektors, indem er äußerte, daß die sonstigen Verdienste desselben gegen dies Versehen in Anschlag gebracht werden müßten. Allein von mehreren Seiten wurden Entgegnungen vorgebracht, und namentlich beschuldigte Abg. Fecht den Salinendirektor der Verbindung mit Schmugglern, was jedoch der Finanz-

minister in Abrede stellte. Abg. Posselt rügte die großen Kosten, welche durch die schnelle Ausführung der prächtigen Salinengebäude veranlaßt worden seien; der Finanzminister rechtfertigte sie durch die Bemerkung, daß man hierdurch viel früher in den Stand gesetzt worden sei, den Salzpreis von 5 auf 4 kr. für das Pfund zu vermindern. Die Kammer beschloß zuletzt, die beanstandete Summe nicht zu genehmigen. Zu mehrfachen Erörterungen führte ebenfalls ein dem Salinendirektor gemachtes Geschenk im Werth von 1792 fl., das jedoch von der Kammer nachträglich bewilligt ward. Ebenso faßte die Kammer nach den Anträgen der Kommission den Beschluß, die Reineinnahme der Salzadministration während der Jahre 1827 — 29, im Betrag von 3,093,421 fl., zu genehmigen. — Hierauf begann die Diskussion über den Bericht des Abg. Lauer über die Nachweisungen der Kameraldomainenadministration von 1827 — 29. Der erste Punkt, der beanstandet ward, war die auf die Schlösser Mannheim, Bruchsal und Rastatt verwendete Summe von 35,846 fl. Abg. v. Jhstein glaubte, daß dieser Aufwand aus den Appanagen hätte bestritten werden müssen. Von Seiten der Reg. Kommissäre erwiderte man ihm jedoch, daß die Ausbesserungen an den Gebäuden selbst dem Staat und nur die innere Ausschmückung dem Besizer zur Last fielen. Die Kammer beschloß, bei der Diskussion des Budgets hierauf zurückzukommen. Die Kommission hatte ferner beantragt, den Kostenaufwand für die Erbauung der hiesigen Mädchenschule im Betrage von 19,618 fl. zu verweigern. Von der einen Seite unterstützte man ihn durch die Behauptung, daß die Erbauung einer Schule lediglich eine Lokalsache sei, die Regierung aber nicht rechtlich dazu verpflichtet, und daher auch zur Bewilligung jener Summe aus bloßer Gnade nicht befugt gewesen sei. Obwohl man dagegen theils die Einziehung der geistlichen Güter und die dadurch begründete Verpflichtung der Regierung zu Schul- und Kirchengebäuden, theils die Geschichte der Entstehung Karlsruhes anführte, beschloß die Kammer, daß jene Summe der Stadt Karlsruhe zur Last fallen müsse, sie möchte dann einen Rechtstitel für das Geaentheil nachweisen. Zuletzt ward der Antrag der Kommission, im Uebrigen die Reineinnahme der Kameraldomainenadministration 1827 — 29 im Betrag von 2,612,229 fl. zu genehmigen, angenommen.

Frankreich.

Paris, den 7. September. In Montreuil (Pas-de-Calais) ward Hr. Herambault zum Deputirten gewählt.

Vizeadmiral Roussin ist am 4. Sept. mit einem Theil

der franz. Flotte und den portugies. Prisen in Vrest eingelaufen.

In Marseille hat der Präsekt alle Prozessionen aussershalb der Kirchen verboten. Der Erzbischof selbst hat durch ein Rundschreiben die Einstellung der Prozession am St. Lazarustag angeordnet.

Die franz. Regierung hatte General Vandrand an die Londoner Konferenz gesandt, um deren Zustimmung zur franz. Besetzung Belgiens zu erlangen. Allein dem National zufolge hat die Konferenz dieselbe verweigert, und England besteht auf schleuniger Räumung. — Der Temps spricht von einer neuen Konferenz, welche bloß für die belg. Angelegenheiten eröffnet werden soll. — Die Gazette schreibt aus London: „Hr. Sebastiani hat der engl. Regierung vorgeschlagen, die Antwerpener Zitadelle zu besetzen; sie hat sich dessen geweigert. Hr. Sebastiani hat der engl. Regierung vorgeschlagen, eine Flotte in die Ostsee, und eine franzöf. Armee an die Weichsel zu senden; die engl. Regierung hat ihre Zustimmung nicht geben wollen. Hr. Sebastiani behauptete, daß die franz. Regierung, wenn sie 12,000 Mann zur Verfügung Leopolds läßt, um ihm zu helfen, sich bei seinen neuen Unterthanen Gehorsam zu verschaffen, das Prinzip der Nichtintervention durchaus nicht verlegt.“ — Es heißt, das Ministerium werde alle franzöf. Truppen aus Belgien zurückziehen.

Nach einem Schreiben aus Saumur vom 5. d. hat sich der bekannte Chouanauführer Sortant mit 50 seiner Leute unterworfen.

Deputirtenkammer vom 6. — Hr. von Tracy legte den Entwurf eines Gesetzes über den Zustand der Personen in den Kolonien vor. Der Vorschlag des Hrn. Jousfroy in Betreff der Behandlung der Petitionen ward durch die vorläufige Frage beseitigt. Hr. Roger entwickelte seine Motion zur Sicherung der persönlichen Freiheit, und die Kammer beschloß, trotz des Widerspruchs des Siegelbewahrers, sie in Berathung zu nehmen.

Straßburg, den 8. Sept. Am 12. wird im niederheinischen Departement der Gesundheitskorden in Wirksamkeit treten.

Großbritannien.

London, den 5. Sept. Die Morningpost hatte, gleich dem Pariser National, angegeben, Lord Palmerston habe von der franzöf. Regierung in einem Ultimatum die Räumung Belgiens verlangt. Der Courier bemerkt jedoch, diese Nachricht bedürfe nicht einmal einer förmlichen Widerlegung. — Dem Courier zufolge hat die franz. Regierung in London 250,000 Flinten bestellt, weil die franz. Fabriken nicht im Stande sind, sie schnell genug zu liefern. Auch hat ein franz. Agent sich nach dem Preis von Dampfschiffen erkundigt. — Die neulich von Deal mit Truppen abgefegelten Schiffe haben dieselben nur nach Plymouth gebracht.

Belgien.

Brüssel, den 5. Sept. Aeltere Militärs, die wieder Dienste nehmen, erhalten 8 Gulden Handgeld. —

Schon sind wenigstens 20,000 Franzosen heimgekehrt. — Hr. von Brouckere soll daran denken, abzutreten, weil er das Uebergewicht der kathol. Partei, das sie bei den Wahlen zeigte, fürchtet.

Antwerpen, den 5. Sept. In der Nacht vom 30. wurden aus einer Kasematte 1000 Flinten entwendet. — General Belliard hat dem General Labor angezeigt, General Chasse werde die Dammlücken wieder ausfüllen, wogegen die Belgier die zwischen Antwerpen und der Zitadelle errichtete Batterie abzutragen hätten.

Gen t, den 4. Sept. Die Holländer haben den Klarsapolder durchstochen, und dadurch eine große Strecke Landes unter Wasser gesetzt; der Schaden ist unermesslich.

Polen.

Die preussische Staatsztg. meldet aus dem Hauptquartier Radarzyn, 28. August: Der durch seine im Lande verübten Plünderungen bekannte polnische Parteigänger Gedroiz hatte sich, wie der General Rüdiger unterm 22. August meldet, mit etwa 600 Mann auf dessen Verbindungslinie mit der Weichsel geworfen, um einen von Lublin erwarteten Transport Lebensmittel aufzufangen. Eine russische Abtheilung ward unter Oberstlieutenant Bulgarow gegen ihn beordert, erreichte denselben bei Kwatka Krolewska und machte nach einem hartnäckigen Gefechte Gedroiz nebst 13 Offizieren und 105 Jägern zu Gefangenen. Die übrigen flüchteten sich in die Wälder. — General Baron Rosen meldet, daß er sich, den ihm erteilten Befehlen gemäß, auf Kaluszyn zurückgezogen und dort erfahren habe, daß eine starke Division Polen auf das rechte Weichselufer übergegangen sei. Als sich eine Schwadron des Kalischer Lanciersregiments vor Milosna zeigte, griff das dort stehende Kosakenpiket selbige an, tödtete einige Mann und machte 30 zu Gefangenen. Die polnischen Truppen nahmen ihre Richtung nach der Wkra. — Die Hauptarmee hält noch immer ihre frühern Positionen besetzt. Am 27. August versuchten die Empörer eine Rekognoszirung; 4 Bataillone und 6 Schwadronen rückten auf unsere Vorposten vor, die sich zurückzogen. Die feindliche Infanterie gewann die Chaussee, und stellte sich dort mit 4 Geschützen auf, während die Kavallerie den linken Flügel bildete. Nachdem Graf Witte sich sofort an Ort und Stelle begeben hatte, befahl er, die feindliche Kavallerie anzugreifen; diese wurde geworfen und zwei Werst weit verfolgt. Die Rebellen verloren eine gute Anzahl Todte und Verwundete, so wie 42 Gefangene. Mittlerweile war eine reitende Artilleriebatterie gegen die Infanterie vorgeückt und beschuß dieselbe; bald wich die feindliche Kolonne, worauf ein Kosakenregiment, den Befehl zum Einhauen erhielt. Die Polen räumten jetzt das Feld; um uns an ihrer Verfolgung aufzuhalten, mußten die auf den Verschanzungen der Stadt befindlichen Batterien unsere Kavallerie beschießen. Nach Aussage der Gefangenen haben die Empörer 80 M. an Todten und Verwundeten verloren; unsrerseits wurde nur 1 Kosak getödtet, und 14 verwundet. — Generallieutenant von Knorring hat am 24. Kalisch be-

seht. — Die beiden ersten Echelons des Kreuzfischen Armee-Korps sind am 26. und 28. bei der Hauptarmee eingetroffen; das letzte wird sich morgen mit derselben vereinigen.

Die pr. Staatsztg. schreibt auch von der polnischen Gränze, den 3. Sept.: Von der untern Weichsel her vernimmt man, daß ein poln. Korps, 5 bis 6000 Mann stark, zu Ende v. M. von Plock über Lipno gegen Dsiel vorgebrungen ist, vermuthlich in der Absicht, sich eines dortigen russ. Magazins zu bemächtigen, und auch wohl auf das linke Weichselufer überzugehen, um der russ. Hauptarmee in den Rücken zu kommen. Der im Brückenkopf bei Dsiel kommandirende russ. General Rönne hatte, dem Bernehmen nach, auf die erste Nachricht von dem Vordringen der Polen, bereits in der Nacht vom 29. Aug. ein Kosakendetafchement gegen Lipno hin geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Nach einem Gefecht zog dasselbe sich zurück, um nicht abgeschnitten zu werden, indem General Rönne sich nunmehr veranlaßt fand, die Schiffbrücke zwischen dem rechten Weichselufer und der im Strome befindlichen Insel abbrechen zu lassen, so daß eine Anzahl Kosaken in der folgenden Nacht auf Rähnen über die Weichsel setzen mußte. Dazugleich die Magazine in Sicherheit gebracht wurden, ward das Vorkommen des poln. Korps, welches am folgenden Morgen wirklich dort erschien, vereitelt. Gestern Nachmittag hat man zwar noch in der Nähe von Dsiel eine Kanonade gehört; seitdem ist jedoch Alles ruhig, und man vermuthet, daß die poln. Truppen sich zurückgezogen haben, zumal da, wie es heißt, noch bedeutende russ. Streitkräfte von dem Tolstoischen Korps aus Litthauen her im Anrücken sind. — Kalisch haben die Russen wieder verlassen, und sind gegen Czestochau aufgebrochen, um die dortige Gegend zu reinigen. Zur Bewachung von Kalisch sind gegen 150 Mann in der Umgegend der Stadt einquartirt worden.

Krakau, den 1. Sept. Der hiesige Kurier gibt nach der preuß. Staatszeitung die Nachrichten über die Vorfälle in Warschau am 15. und 16. Aug., und fügt hinzu: „In diesem Augenblick erfahren wir, daß, nach Meldungen, welche bis zum 20. Aug. rechen, und gestern hier anlangten, General Krufowicki wirklich mit unumschränkter Gewalt Diktator ist. Ruhe und Ordnung sind wieder hergestellt; 40 Personen, welche den Aufruhr anstifteten, deren Namen noch nicht bekannt sind, wurden auf Befehl des Diktators erschossen. Es heißt, daß General Skrzynski wieder Generalissimus ist.“

Preussen.

Berlin, den 6. Sept. Heute erkrankten an der Cholera 15 Personen, und 5 starben. — In Danzig sind bis zum 31. Aug. 1010, und im ganzen Regierungsbezirk 2217, in Elbing bis zum 29. 214, im Neustädter Kreis bis zum 30. 305, im Rathhäuser bis zum nämlichen Tage 65, im Marienburger bis zum 26. Aug. 67, und in Stettin bis zum 5. Sept. 27 Personen an dieser Seuche gestorben. — Nach einer Bekanntmachung des

Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, von Bassewitz, wird der Sperrkordon an der Oder jetzt den Uebergang über den Fluß nach jeder Seite kontrolliren, da rechts und links angeseckte und gesunde Gegenden sind.

Der allg. Ztg. zufolge zählte man schon am 3. Sept. in Berlin 60 — 80 Cholerafälle, und wenn die amtlichen Berichte weniger ausführten, so kam das daher, daß man in sie nur diejenigen Fälle aufnahm, in denen 3 Aerzte das Dasein der Cholera anerkannten. Uebrigens war eine Störung in dem gewohnten Leben der Stadt durchaus nicht fühlbar.

Oesterreich.

Die allg. Ztg. schreibt von der ungarischen Gränze, den 1. Sept. Den gräßlichen Scenen in einigen Komitaten Ungarns ist nun durch das herbeigeeilte Militär ein Ende gemacht, und die Rasenden empfangen jetzt die Strafe für ihre Thaten. Der Glaube, daß Vergiftung der Brunnen an den vielen Todesfällen Schuld sei, war allgemein, und zur festen Ueberzeugung geworden. Der Pöbel beging die schauerhaftesten Verbrechen. Als z. B. eine Abtheilung Militär, 30 Mann stark, von einem Fähndrich angeführt, in Kluknau die gestörte Ruhe herzustellen versuchte, fielen die Bauern über dieselbe her, die Soldaten wurden entlassen, der Fähndrich aber mit Scheeren und Messern gezwickt, dann geköpft, und sein Kopf als Triumphzeichen auf einen Pfeiler gesteckt. Ein das Militär begleitender Beamter wurde ertränkt, sein Wagen zerschlagen, und als sich darin Chlorkalk fand, zwang man einen der Diener des Beamten, davon zu essen, bis er Blut erbrach. Bei dem Ueberfall des Kluknauer Herrschaftsgutes rettete die Gräfin nur durch Fliehen ihr Leben, dagegen wurde der Oberbeamte, bei dem sich auch Chlorkalk fand, mit einem Sohne, einer kleinen Tochter, einem Schreiber, einer Magd, und zwei Studenten, welche bei ihm in Kost waren, erschlagen. So zogen die Rotten von Dorf zu Dorf; wo ein Edelmann oder Arzt gefunden wurde, war der Tod sein Loos, und binnen Kurzem waren der Obergespann des Zempliner Komitats, mehrere Grafen, Edelleute und Pfarrer erschlagen. Ein Geistlicher wurde gehängt, weil er sich weigerte, zu beschwören, daß er Gift in einen Brunnen geworfen habe; einer Gräfin wurden die Augen ausgestochen, und unschuldige Kinder wurden zerhackt. Der Rentmeister des Grafen Czaky wurde umgebracht, der Oberbeamte desselben in Mänzent halb todgeschlagen, dann in eine Schmiede geschleppt, und hier auf den Fußsohlen mit Eisen, welche Bauernweiber glühend machten, gebrannt; die Bitten der Gattin und Schwester dieses Beamten schrien die Wuth der Rotten nur noch mehr anzufachen.

Bayern.

München, den 7. September. Kammer der Abgeordneten. — Am 6. kam die Rückäußerung der Reichsräthe über den Antrag des Freiherrn v. Rosen, die Herstellung der Rechte des Bürgers gegen Militär- und

Polizeigewalt betreffend, zur Berathung. Die Kammer der Reichsräthe hatte dem Beschluß der Deputirtenkammer ihre Zustimmung verweigert. Ueber dieses Benehmen sprach sich nur Eine Stimme der Entrüstung aus. Unter andern erklärte Hr. Keinecker, daß es das unverhohlene System der Pairskammer sei, die Deputirtenkammer an allem Guten, was diese der Nation zu bereiten suche, zu hindern. Der Abgeordnete Ziegler zeigte, wie fehlerhaft die Verfassung sei, daß sie den durch 130 Deputirte ausgesprochenen Nationalwillen von vielleicht nur 22 Reichsräthen abhängig mache. Der Abgeordnete Culmann prophezeigte der Kammer der Reichsräthe dasselbe Schicksal, das gegenwärtig die französische Pairie betreffe, wenn sie auf dem betretenen Pfade fortfahre. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, daß die Kammer auf den Hauptanträgen des Freiherrn v. Closen beharre. — Am 7. beschäftigte sich die Versammlung mit Entwerfung des neuen Reglements in Folge des über die Geschäftsordnung erlassenen Gesetzes.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 5. Sept. Das erfreuliche Fest der Verkündung unserer Konstitution ging gestern nach den Bestimmungen des vorher ausgegebenen Programms unter allgemeinem Enthusiasmus vor sich: Früh Glockengeläute, Musik und Gesang von den Thürmen, um 8 Uhr Gottesdienst, dann feierlicher Zug des Stadtraths und der Kommunepräsidenten durch die Reihen der Linientruppen und der Kommunalgarden nach dem königl. Schlosse, wo der König, und der Mitregent, nach erfolgter Uebergabe der Konstitution, unter tausendstimmigem Jubel, rauschender Musik und Kanonensalven auf dem Balkon erschienen; in allen Straßen mit Festons geschmückte Häuser; Mittags große Tafel bei Hof, Abends allgemeine Beleuchtung und Feuerwerk, und allenthalben reine, herzliche Freude. Selbst die Familien der nach dem Zuchthaus abgeführten Tumultuanten wurden an diesem hochwichtigen Tage jede mit 8 Speisehaltern und der Zusicherung baldmöglichster Befreiung der Sträflinge bedacht. — Heute ist nun die neue Verfassungsurkunde ausgegeben worden.

Leipzig, den 7. Sept. Nach einer Bekanntmachung der hier anwesenden k. Kommission wird die 6. Kompagnie, welche bei den letzten Unruhen sich nicht so benahm, wie die Regierung es wünschte, aufgelöst, und alle übrigen Kompagnien einer Reinigung unterworfen.

Sachsen wird sich an den preussischen Rorden an der Elbe zum Schutz gegen die Cholera in der Maaße anschließen, daß es einen Rorden von der Elbe bei Strehla an bis zur Spree zieht. Uebrigens wird es die Elbe beobachten.

Kurhessen.

Kassel, den 6. Sept. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung erstattete die an den Kurfürsten gesandte ständische Deputation Bericht über ihre Sendung. Am 26. war sie in Hanau eingetroffen, hatte am 28. Au-

dienz, und dabei eine hoffnunggebende Antwort: „Der Kurfürst freue sich des gethanen Schrittes, und habe keineswegs die Absicht, nie zurückzukehren“ erhalten, und sodann ihr Gesuch, nach dem Verlangen des Kurfürsten, schriftlich eingereicht. Hierauf antwortete der Kurfürst unterm 31. folgendermaßen: „Die Uns von der hier anwesenden landständischen Deputation gethanen mündlichen und schriftlichen allerunterthänigsten Vorstellungen und Bitten würden Uns haben bewegen können, dem von Uns ferneren getreuen Landständen in Betreff Unserer Rückkehr nach Kassel geäußerten Wunsche allergnädigst nachzugeben, wenn Wir nicht in den letzten Tagen davon Kenntniß erhalten hätten, daß ein Theil der Einwohner jener Stadt fortfährt, die gesegliche Ordnung — ohne welche kein zivilisirter Staat bestehen kann — und die Achtung und Unterthanentreue zu verletzen, welche sie ihrem angestammten Landesherren schuldig sind. Wenn Wir daher dem Uns allerunterthänigst vorgetragenen Wunsche Unserer getreuen Landstände, mit unbezweifeltem Beifall der Besseren Unseres Volkes, dermalen noch keine Folge geben können, so haben Wir doch in Unserem landesväterlichen Herzen den Entschluß gefaßt, auf angemessene Weise die besorgten Nachtheile zu beseitigen, welche möglicher Weise aus Unserer längeren Abwesenheit von der Stadt Kassel entstehen könnten, und werden dieserhalb unverzüglich Unsere allerhöchsten Befehle erlassen.“

Staatspapiere.

Paris, den 7. Sept. 5prozent. 88, 00; 3prozent. 60, 20.

Diensta Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Rippenheim dem Pfarrer Muß in Dos, und die Pfarrei Eschbach (Amts Straufen) dem Pfarrer Häberle zu Hausen an der Aach huldreichst zu übertragen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

9. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₄	27 ³ / ₄ 8,3 R.	11,3 G.	59 G.	SW.
M. 2 ¹ / ₄	27 ³ / ₄ 7,6 R.	13,7 G.	53 G.	W.
N. 7	27 ³ / ₄ 6,1 R.	11,5 G.	57 G.	W.

Trüb und etwas Regen.

Psychrometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 3.9 Gr. - 2.5 Gr.

Karlsruhe. [Wagenremise.] In der Waldhornstraße Nr. 7 ist eine Wagenremise zu vermieten.